

Nico Chloé Carlin

„outside-in“, 2022

Audio-Aufnahmen, Bearbeitung durch Musikproduktions Software

5 Min. Audiomaterial

soundcloud: <https://soundcloud.com/nico-chloe-carlin>

„In unserem Alltag sind wir dauerhaft umgeben von Geräuschen. Viele davon sind wir bereits so gewöhnt, dass sie mittlerweile völlig banal für uns sind und uns womöglich nicht mehr (bewusst) auffallen, wenn wir unterwegs sind. Hinzu kommt, dass viele Menschen Musik über Kopfhörer oder In-Earbuds hören, wenn sie draußen sind. Dies ist z.B. eine Feststellung, die ich bei mir selber immer häufiger mache, sobald ich alleine draußen oder zu Hause bin, höre ich Musik über meine Kopfhörer. Sollte der Akku meiner Kopfhörer mal alle sein, wenn ich mich draußen aufhalte, bin ich eher frustriert und habe das Gefühl, dass etwas fehlt, als das ich die Gelegenheit nutze, um meine geräusch geladene Umwelt mal wieder intensiver wahrzunehmen. Ich kann mir vorstellen, dass es vielen so ergeht.

Somit entschloss ich mich dafür, mich etwas tiefgründiger mit der Sinneswahrnehmung des Hörens zu beschäftigen und diese zu hinterfragen. Dabei wollte ich insbesondere einen Fokus auf für uns eher banale und vom Menschen erzeugte bzw. durch seine Hand ausgelöste Geräusche setzen.

In diesem Zuge musste ich an Dunkelheit denken, da diese in meinen Augen einen großen Einfluss auf Raum und Geräuschwahrnehmung hat. Befindet wir uns im Dunkeln und reicht unsere Pupillenerweiterung nicht aus, um die Wahrnehmung am gegebenen Ort zu verbessern, finden vom Gehirn ausgehende Änderungen von Verschaltungen zwischen unseren Sinnesorganen anderer Sinne statt, um z.B. unser Gehör zeitweise zu verbessern. Demnach hören wir besser im Dunkeln.

Dunkelheit mit eher banalen, nicht unbedingt bewusst wahrgenommenen Geräusche zu verbinden, fand ich in meinem Vorhaben einen Fokus auf gerade diese Geräusche zu setzen sehr passend. Der Zuhörer ist durch die Dunkelheit auf eine neue Art und Weise mit den Geräusche konfrontiert und hat praktisch keinen Ausweg, als sich die Alltagsgeräusche anzuhören und diese dazu noch vermutlich wesentlich intensiver, bewusster und möglicherweise auch lauter als sonst wahrzunehmen. Hinzu kommt, dass die Vorstellungskraft des Zuhörers durch die Dunkelheit stärker aktiviert wird. Auch löst das Nicht-Sehen-Können durch die Dunkelheit in Verbindungen mit dem plötzlichen präsent werden von Geräuschen, möglicherweise eine Unsicherheit bzw. ungewohnte emotionale Erfahrung aus.

Für mein Projekt habe ich einen dunklen Raum mit schwarzer Decke, sowie Wänden vorgesehen, in welchem sich mehrere Bewegungssensoren befinden, diese sind in der Lage, auch bei Dunkelheit Bewegungen mit Hilfe von Infrarotstrahlen wahrzunehmen. Jeder Bewegungsmelder gibt nach dem Auslösen eine eigene Audio-Loop von sich ab. Der jeweilige Loop wird dann zunächst 30 Sekunden abgespielt, dies wird wiederholt, wenn der Bewegungsmelder wieder ausgelöst wird. Die Loops werden über Lautsprecheranlagen, die sich in Deckenhöhe entlang der gesamten Innenwände des Raumes befinden, abgespielt. Sich in dem Raum aufhaltenden Menschen werden somit völlig von den Geräuschen umgeben sein (360°). Die Loops selbst, werden von den Personen, welche sich in dem Raum befinden und unwissend über die Bewegungssensoren sind und diese aufgrund der Dunkelheit nicht sehen können, ausgelöst. Demnach wissen die Menschen auch nicht inwiefern sie

einen Einfluss auf die Geräusche haben bzw. was letztere auslöst. Die einzige Möglichkeit des Ortes ist das Gehör. Die Geräusche für die Loops habe ich in der Stadt aufgenommen und über eine Musikproduktions Software teilweise bearbeitet. Somit habe ich in Teilen das Visuelle, was man assoziativ mit den Geräuschen verbindet von den Geräuschen selbst entfremdet und dadurch, dass die Geräusche in einem komplett dunklen Raum abgespielt werden, in einen neuen Kontext gesetzt. So führen Geräusche, die wir aus unserer physischen Welt kennen und alle alltäglich Erleben dazu, dass wir womöglich sogar eine Form von Dissonanz erfahren. Durch die Zuschneidung und teilweise stattgefundenene Bearbeitung der Geräusche, verbunden mit unbearbeiteten Geräuschen im Dunkeln, könnte es dazu kommen, dass Personen innerhalb des Raumes beginnen, neue Assoziationen im Bezug zu diesen Geräuschen zu formen. Diese Geräusche haben so nichts mit ihrem normalen Vorfinden im Alltag zu tun, wodurch sich neue kognitive sensorische Kombinationen ausbilden könnten. Somit wird der menschliche Verstand ein wenig manipuliert und das sensorische und kognitive Gedächtnis verzerrt. Dies könnte das Ergebnis einer völlig anderen emotionalen Einflussnahme auf den Menschen innerhalb des Raumes haben, im Vergleich dazu, wenn er dieselben Geräusche in seinem Alltagsleben antrifft.

Mit den Geräuschen würde ich auch die natürliche und synthetische Welt in gewisser Hinsicht miteinander verbinden. Die Geräusche, die ich aufgenommen habe sind alle menschengemacht bzw. hatte er einen Einfluss auf ihre Entstehung und werden innerhalb des Raumes ebenfalls von Menschen durch die Bewegungssensoren ausgelöst. Jedoch durchlaufen sie vom Auslösen bis zum letztendlichen Hören einen technischen bzw. synthetischen Prozess.

Auch sind die entstehenden Klänge selbst recht kurzlebig und jedes Mal bei dem Betreten des Raumes z.B. in der Folge des Auftretens der einzelnen Geräusche anders, da sich die im Raum bewegendenden Menschen sehr unwahrscheinlich immer in den gleichen Bereichen und im gleichen Tempo, wie die Gruppe zuvor bewegen werden. Mein Projekt ist denke ich, in jeder Art von Raum umsetzbar, solange dieser völlig abdunkelbar ist.

Dadurch, dass ich mein Projekt aufgrund des damit zusammenhängenden zeitlichen und technischen Aufwands nicht in dem oben beschriebenen Maße umsetzen kann, entschied ich mich dafür, Geräusche aufzunehmen, zu bearbeiten und Loops zu erstellen. Diese vereinte ich alle miteinander in einer Aufnahme, welche simulativ dafür stehen sollte, wie ich mir die Geräusche innerhalb des zuvor beschriebenen Raums vorstellen könnte. Anstatt Zeichnungen von dem Raum und wie er aussehen könnte zu präsentieren, entschied ich mich bloß für ein schwarzes Bild, da dieses in meinen Augen die Stimmung, die der Raum vermittelt hätte, besser transportiert und aussagekräftiger ist."